

WIRKLICHKEIT. HEUTE.

Streiflichter auf Konstruktivismus, Schamanismus, Internet und Don Juan

Reinhard Knoedler, 2003

1 Was ist objektiv?

Das Abendland hat sich zunehmend verstrickt in den Irrglauben an eine objektiv faßbare äußere Welt. Unsere Fortschritte in deren Domenstizierung waren natürlich gar nicht anders zu vollbringen: wir haben uns die Natur vernünftig vorgestellt, vor uns hingestellt, als etwas außer uns, abstrahiert von dem, was wir als ich definieren und empfinden, und haben uns damit nicht nur von der äußeren Natur entfremdet, sondern auch vom inneren "selbst".

Wie aber finden wir wieder dorthin zurück?

Könnte die aufklärerische Tyrannei der Vernunft ein Ende finden in der elektronischen Vernetzung aller Menschen samt deren Wissen? Die nonlinearen Abläufe im menschlichen Gehirn finden ja ihre geradezu organische Entsprechung in dieser gigantischen Simulation Internet.

Schwierigkeiten bereitet uns allerdings unsere Wissensverarbeitung, die seit der Alphabetisierung linear aufgebaut und durch den Buchdruck noch potenziert wurde. So strukturiert tauchen wir nun ein in den Strudel einer magisch oralen Kultur, wo es tönt und raunt und alles synchron auf uns einwirken will. Sind wir linearen Papiermenschen überhaupt noch fähig, aus diesem Tohuwabohu das richtige auszuwählen, hinzuhören und zu interagieren?

2 Konstruktivismus

Wie eigentlich stellt der Mensch den Bezug zur Wirklichkeit her, wie definiert und konstruiert er sie?

Aus eigenen Erlebnissen fängt das kleine Menschenkind an, sein Weltmodell zusammen zu bauen. Jede Interpretation, was denn da eigentlich mit ihm passiert, muß "passen" zum bereits vorhandenen übergeordneten Modell, der Abstraktion bisheriger Interpretationsteile. *Viabilität* nennen die Konstruktivisten die Fähigkeit, trotz Hindernissen und Schwierigkeiten zu überleben, sprich, dasjenige Modell ist viabel, das uns hilft, ohne anzustoßen vorwärts zu kommen. Unser Eindruck, daß ein Modell der Wirklichkeit entspricht, wird um so fester, je öfter wir durch Wiederholung des Erlebnisses zum selben Resultat der Erkenntnis gelangen. Regelmäßigkeit erleichtert Abstraktion und schafft dadurch ein kohärentes Modell der Erlebniswelt - man könnte auch sagen: Wissen ist strukturiertes Erleben.

In der Epistemologie (Erkenntnislehre) ist unsere abendländische Tradition allerdings einer paradoxen Illusion verfallen: wir glauben an eine "objektive" Erkenntnis, nämlich ein Objekt zu kennen, bevor es im Erlebensbereich des erkennenden Subjekts erscheint. Heinz von Foerster hat das zugrunde liegende Paradox brillant formuliert: "Objektivität ist die Wahnvorstellung eines Subjekts, daß Beobachtung ohne es selbst gemacht werden kann". Oder Wittgenstein: "Daß es mir - oder allen - so scheint, daraus folgert nicht, daß es so ist." Dieser tief verwurzelte Glaube an eine Wahrheit außerhalb subjektiver kognitiver Strukturen ist u.a. eine der Grundlagen für Intoleranz und Verfolgung. Denn nur wer davon ausgeht, daß es mehrere gangbare Wege zum selben Ziel gibt, neigt weniger zur Verherrlichung einer allein selig machenden Wahrheit..

Durch die Fähigkeit, sprachlich zu kommunizieren, hat der Mensch zumindest den Vergleich

mit den Erlebnissen und Weltmodellen seiner Mitmenschen und wir können uns immerhin darauf einigen, daß eine Welterklärung "objektiver" ist, wenn sie auf von andern geteilten Erlebnissen beruht. Unser soziales Leben basiert auf diesen kulturellen Codes, Berufsgruppen z.B. definieren sich durch gemeinsam erarbeitetes (erlebtes) Wissen.

Können wir also eine unabhängig von uns existierende "objektive" Wirklichkeit gar nicht erkennen? Bei der sog. Wirklichkeit zweiter Ordnung, die aus Bewertung, Sinnzuschreibung etc. besteht, müssen wir wohl diese fundamentale Frage bejahen. Ist diese Wirklichkeit doch ein Resultat von Kommunikation, d.h. von "Anweisungen, wie die Welt zu sehen ist" (Watzlawick).

3 *Naturwissenschaft*

Bei der Wirklichkeit erster Ordnung, die im wesentlichen auf naturwissenschaftlichen Erkenntnissen beruht, dürfte es für Laien etwas schwieriger werden, dieses durch empirische Forschung und Beweise konstruierte Bild der Welt anzugreifen. Ist es aber tatsächlich so hieb- und stichfest? Entscheidende Kratzer bekam diese Sicherheit im letzten Jahrhundert von der Wissenschaft selbst. Wir können und wollen an dieser Stelle keinen ausführlichen Exkurs durch die revolutionären Erkenntnisse in der Relativitätstheorie, Quantenmechanik, Teilchentheorie oder Chaosforschung wagen. Nur so viel, daß das wohlgezimmete, festgefügte Weltbild der deterministischen mechanischen Wissenschaft inzwischen einem Scherbenhaufen gleicht. Bei Phänomenen wie Meßproblem, Unschärfe, Fernwirkung, Zufall, schauen wir nicht in einen Abgrund voller Mysterien und Paradoxe?

4 *Das Netz und die Globalisierung*

Dieselbe Naturwissenschaft, die aus der Beobachtung linearer Abläufe ihre empirischen Schlüsse zog, hat uns nun eine Technologie beschert, mit der ihre eigenen Erkenntnisse zunehmend überholt werden. Ohne Einsatz schneller Rechner hätten wir keine Chaostheorie, könnten nicht beweisen, daß deterministische Wettervorhersagen Unsinn sind (da auch noch die hundertste Stelle nach dem Komma bei Hochrechnungen einen anderen Wert ergibt) mit anderen Worten, wir erkennen zunehmend, wie alles mit allem vernetzt ist, und die Welt viel komplexer als wir je ahnen.

Und wir tun uns schwer beim assimilieren dieser Vernetzungen.. Wie könnten wir das lernen? Unsere "primitiven" Vorfahren lebten in einer magischen Welt, die sie sich rational nicht erklären konnten. Wie kamen sie damit zurecht, wie sahen sie die Welt?

Nomaden können sich nie lang genug in einer Gegend aufhalten, um sich "heimisch zu fühlen, d.h. eine territoriale Identität zu erlangen. Waren sie also schon globalisiert? Wenn Globalisierung und Individualisierung sich gegenseitig bedingen, müßte man die Mitglieder einer oralen Stammeskultur als Individuen betrachten. Orales weitergeben aller Mitteilungen bedingt zum einen physische Nähe und verlangt zum andern Partizipation und individuelles reagieren. Aktion und Reaktion sind synchron.

Parallelen und Analogien zur virtuellen Welt im Internet sind nicht zu übersehen. Wenn wir es schaffen, unsere voraufklärerischen Erinnerungsinhalte wieder zu beleben, könnten wir dann nicht besser navigieren und interagieren? Nicht zuletzt auch, um bei dem aktuellen schwierigen Übergang vom nationalstaatlich territorialen Selbstverständnis zu globalen Denkmustern Sicherheit zu gewinnen - denn die Gefahr ist groß, daß bei zunehmender Komplexität die Suche nach einfachen Lösungen bei den altbekannten totalitären Rezepten landet.

Inzwischen weiß man, daß unser Gehirn nichts wegwirft, alle bisherigen Entwicklungsstadien

sind in uns präsent, die Pfade allerdings, die unsere Erinnerung gehen müßte, ziemlich verwildert: Eine Regression in vorgeschichtliche Zeiten tabuisieren wir selbst - Aufklärung ist eine Einbahnstraße: es darf nur vorwärts gehen. Was hinter uns liegt, haben wir mit Grauen besetzt: "...überwundene Weltalter, auf die hinabzusinken mit dem Schrecken behaftet war, daß das Selbst in jene bloße Natur zurück verwandelt werde, der es sich mit unsäglicher Anstrengung entfremdet hatte, und die ihm eben darum unsägliches Grauen einflößte." (Adorno/ Horkheimer)

Eine Lösung aus diesem Dilemma bietet vielleicht das Netz selbst: Grenzen lösen sich auf bei diesen körperlosen Reisen, programmierte Grenzen zwischen innen und außen, vorher und nachher. Unbewußte Vernetzungen werden spürbar auf einer Bewußtseinsebene, die rationale Denkmuster sprengt. Analogien zu animistischen Ritualen zeigen sich: Der Schamane kann nur mit Geistern in Verbindung treten, wenn er sich von allen ankonditionierten Fesseln gelöst hat, wenn er in dieser Zwischenwelt der Trance fern von Kasuistik und dem gewohnten Raum-Zeit-Kontinuum Dinge erkennt, die eine "gesunde" Wahrnehmung als Unsinn abtut (Trance unter Techno-Rhythmen ist nichts anders als eine archaische Wiedergeburt dieser "primitiven" Stammesrituale, bei denen die Trommeln bestimmte neurologische Muster im Gehirn auslösen).

5 Wirklichkeit als Eigenkonstruktion

Die Aufgabe unserer Zeit heißt: Do it yourself!

Voraussetzung ist der starke Wille, mehr wissen zu wollen, als die Welt (also wir selbst!) uns vorgaukeln. Was die Welt wirklich zusammen hält, können wir nur selbst erfahren, indem wir den vorherrschenden materiellen und ideellen Codes widersprechen.

Zahlreich sind die Beispiele in der Geschichte, wo Menschen ihre eigenen Erlebnisse, die Schönheit und Schrecken vereinigen, ernst nehmen. Künstler im allgemeinen und die Surrealisten im besonderen sind moderne Nachfahren vorgeschichtlicher Priester, deren Aufgabe es ist, schwer kommunizierbares darzustellen, also gewissermaßen das blendende gesellschaftliche Einverständnis, daß die Welt so ist und nicht anders, zu zerstören, um eine einmalig wahre, weil ursprünglich eigene Erkenntnis zu gestalten.

Sie wissen, daß sie dabei manchmal in gefährliche Nähe zu Geisteskrankheiten kommen, die von der "normalen" Gesellschaft als solche definiert werden. Der Narr weiß jedoch, wo und wann er sich anzupassen hat, um sein Überleben zu sichern.

In den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts war eine Doku-Fiction in bestimmten Kreisen sehr beliebt, die sich ebenfalls mit Techniken befaßte, wie man sich von kollektiven Programmen de-konditionieren kann. Es sind die als Dokumentation gekleideten Fiktionen (oder fiktiv ausgeschmückte Dokumentationen) über einen mexikanischen Indianer namens Juan Matus: In dessen ebenfalls schwer kommunizierbarer Welt lernt der Held Carlos magische Techniken, wie man die Anpassung an vorherrschende Codes überwindet. Die Lehrzeit ist schweißtreibend hart und geht über viele Fortsetzungen bis Carlos aus dieser Welt verschwindet und seine Schülerinnen weiter berichten. In der Theorie erscheint die Sache einfach und klar: "Die Welt ist so-und-so, nur weil wir uns sagen, daß sie so ist. Wenn wir aufhören, uns zu sagen, daß die Welt so ist, dann wird die Welt aufhören, so-und-so zu sein."

6 Das tuning

Menschliche Kommunikation gleicht einem Abstimmen verschiedener Wellenbereiche, dem tuning unterschiedlicher Koordinationssysteme. Denn jeder Mensch hat sein eigenes Koordinatensystem, das er zwar oberflächlich (oder tief - je nachdem, von welcher Seite man beobachtet) an die anderen angepaßt hat. Dennoch bleibt er allein in seiner Weltsicht gefangen.

...und so stolpern wir weiterhin unbeholfen durch diese rätselhafte Welt, indem wir plumpe Erklärungen über ihre Mysterien stülpen. Chaos und tanzende Sterne machen uns ärgerlich und aggressiv, zynisch oder taub; anstatt sie zu akzeptieren als Tor in eine neue Freiheit, die Abzweigung aus einer öden, Fäulnis ansetzenden Entwicklung, die zum Stillstand kam..

Nur der Wahnsinnige besitzt die absolute Wahrheit!

RK, Juni 2003